



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#4

Samstag

01.02.20

19:00 Uhr

**ABONNEMENT
SEXTETT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Makoto Ozone Klavier

Edna Prochnik Mezzosopran

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 18:00 Uhr im
Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr

PROGRAMM

Samuel Barber (1910–1981)

Adagio for Strings (Bearbeitung des zweiten Satzes aus dem Streichquartett op. 11)

Maurice Ravel (1875–1937)

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

1. Allegramente
2. Adagio assai
3. Presto

Pause

Leonard Bernstein (1918–1990)

Sinfonie Nr. 1 „Jeremiah“

1. Prophecy („Weissagung“) largamente
2. Profanation („Entweihung“) vivace con brio
3. Lamentation („Klage“) lento

Barber: Adagio

Samuel Barber, der schon mit sieben Jahren anfang zu komponieren, wurde vor allem von seiner Tante, der Opernsängerin Louise Horner, und seinem Onkel, dem Komponisten Sidney Horner gefördert. Letzterer soll auch die Kunstauffassungen seines Neffen über ein viertel Jahrhundert lang geprägt haben. Barber wurde Student des neugegründeten Curtis Institute of Music (wo später auch Leonard Bernstein studieren sollte). Mit neun Jahren gewann er einen Kompositionspreis für eine (heute verschollene) Violinsonate. Ab 1932 studierte er bei Fritz Reiner Dirigieren – bei dem ebenfalls Bernstein ein paar Jahre später das Dirigierhandwerk erlernen sollte. 1933 erhielt er erneut einen Preis für sein erstes Orchesterwerk, die Ouvertüre „The School of Scandals“. 1938 wurde Barber landesweit bekannt, als die NBC (National Broadcasting Company) mit ihrem eigenen Orchester unter Leitung von Arturo Toscanini eine landesweite Konzertübertragung mit zwei Werken des Komponisten durchführte, seinem „Essay for Orchester“ op. 12 und seinem „Adagio for Strings“ op. 11, die er beide in den vergangenen Monaten geschrieben hatte.

Barber wurde in der Folge einer der meistaufgeführten amerikanischen Komponisten sowohl in den USA als auch in Europa. Relativ unbeeindruckt von den Entwicklungen und Erfindungen der zeitgenössischen Musik – bestärkt durch seinen Onkel – blieb er im Wesentlichen bei seinem ausdrucksvollen Kompositionsstil und bei seiner tonalen Sprache. Nur gelegentlich benutzte er neuere Techniken, stärkere Dissonanzen oder die Reihentechnik, um die eigen Ausdruckspalette zu erweitern. Daher galt er bereits den Zeitgenossen als Konservativer, und das machte ihn bei seinem Konzertpublikum nur um so beliebter.

1936 schrieb er sein einziges Streichquartett, woraus der langsame Satz, „Adagio“, besonders gefiel. Das veranlasste ihn, diesen Satz kurze Zeit später für Streichorchester zu bearbeiten. Das „Adagio“ zeigt seine Vorliebe und Meisterschaft im Auskomponieren weitgespannter Melodien mit einem gewissen melancholischen Ausdruck. Durch die oben erwähnte Radioübertragung wurde das Stück berühmt, und es ist bis heute

sein weitaus bekanntestes Stück geblieben, beinahe eine Art „One Hit Wonder“. Noch 1967 nahm Barber diese Beliebtheit zum Anlass, eine weitere Bearbeitung vorzunehmen: Er schrieb die Musik für achtstimmigen Chor um und unterlegte ihr als Text das „Agnus Dei“ des lateinischen Messtextes.

Das „Adagio for Strings“ wurde unter anderem zur Beerdigung von Franklin D. Roosevelt und John F. Kennedy, von Grace Kelly, Rainier III. von Monaco und Albert Einstein, aber auch zur Trauerfeier der Opfer des Anschlags vom 11. September 2001 in New York aufgeführt. Das „Adagio“ ist als Musik zu mehreren Spielfilmen und Fernsehfilmen genutzt worden und es existieren gar verschiedene Bearbeitungen in der elektronischen Tanzmusik. 2004 wurde es von Hörern der BBC zum „traurigsten klassischen Musikstück“ gewählt.

Ravel: Klavierkonzert G-Dur

Seine beiden Klavierkonzerte in G und in D (für die linke Hand) komponierte Maurice Ravel im selben Zeitraum zwischen 1929 und 1931. Sie sind die letzten Orchesterwerke des Komponisten, der wenig später so schwer erkrankte, dass er bis zu seinem Tode 1937 keine Musik mehr schreiben konnte.

Den Klavierkonzerten, insbesondere dem in G-Dur, merkt man das kommende Leid Ravels nicht an. Im Gegenteil: Ravels Neigung zu heiter verspielten Kombinationen, zu so klaren wie immer wieder überraschenden Orchesterfarben und raffinierten rhythmischen Konstruktionen kommt hier noch einmal voll zur Geltung. Er selbst bezeichnete sein Werk als „im Geiste von Mozart und Saint-Saëns“ komponiert – obwohl es keinerlei Zitate von einem dieser beiden Komponisten enthält – und markierte mit der Nennung dieser zwei Vorbilder zugleich seine musikästhetische Position. Ihm ging es nicht um den Ausdruck von Ideen oder Gefühlen wie in der Romantik, auch nicht um eine „Musique pure“, wie sie sein Kollege Vincent d'Indy propagiert hatte. Er bevorzugte auf allen Ebenen der Musik das Spielerische, Musik über Musik und auch die musikalische Virtuosität. Und so stehen die Namen Mozart und Saint-Saëns für Ravels Konzept: „Ich denke in der Tat, dass die Musik eines Konzerts leicht und brillant sein kann und dass es keineswegs nötig ist, auf Tiefe und dramatische Effekte hin zu zielen.“

Zwar gibt es hier trotz aller guten Laune, die besonders die beiden Außensätze verbreiten, auch bisweilen düstere, dunkle Abschnitte: Merkwürdige Klangfarben und Harmonien mischen vor allem Harfe und Bläser in den ersten Satz, den sonst auch spanisch anmutende Klänge bestimmen, und die Jazzelemente des letzten nehmen in ihrer Überdrehtheit gelegentlich bedrohliche Züge an. Aber auch diese Elemente sind weniger als Teile eines dramatischen, erzählerischen oder dialektischen Formkonzepts im Sinne der sinfonischen Konzertmusik des 19. Jahrhunderts zu verstehen, sondern eher als besonders gefärbte Bausteine im virtuosen Spiel des Komponisten.

Der lyrische Mittelsatz, das „Adagio assai“, wurde angeblich durch Mozarts Klarinettenquintett KV 581 inspiriert. Er zitiert

jedenfalls an Mozart erinnernde Spielweisen und erhält durch seine kunstvoll verschränkte Konstruktion von Metren und Rhythmen seinen wunderbar schwebenden Charakter.

Das Klavierkonzert lässt die Zuhörenden kaum erahnen, welche Mühe es seinen Komponisten kostete: „Takt für Takt“ habe er die Kantilene des langsamen Satzes zusammensetzen müssen, so Ravel, und darüber sei er „beinahe verzweifelt“.

Die Uraufführung fand am 14. Januar 1932 in Paris mit Ravel als Dirigent des Orchestre Lamoureux und Marguerite Long als Solistin statt.

Bernstein: Sinfonie „Jeremiah“

Leonard Bernstein behauptete 1977 in einem Interview in Berlin anlässlich seiner dritten Aufnahme der ersten Sinfonie, er schreibe „immer das gleiche Stück, wie es alle Komponisten machen“ und „das Werk, das ich mein ganzes Leben lang geschrieben habe, handelt von der Krise unseres Jahrhunderts, der Krise des Glaubens.“ Der Glaube und seine Krise bezog sich für Bernstein, den Nachfahren einer chassidischen orthodoxen Familie aus der Ukraine (Bernsteins Vater war von dort 1908 in die USA emigriert), nach den Worten des Komponisten und Wissenschaftlers Jack Gottlieb weniger auf den traditionellen Gottesglauben als auf den Glauben an die Menschheit, die Humanität, selbst. Die Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Tempels im Jahre 586 v.Chr. durch Nebukadnezar, die durch den biblischen Propheten Jeremias prophezeit und beklagt werden, wäre dann symbolisch für diese Krise zu deuten.

Aber auch wenn seine Musik, so erklärte Bernstein, stets literarisch oder dramatisch untermauert sei, so geschehe alles in der Komposition aus der Musik heraus, nicht von den Worten oder der außermusikalischen Idee her. In „Jeremiah“ sei der Glaube oder der Friede am Ende eine Art Trost, keine Lösung. Trost sei ein Weg, Frieden zu erreichen, aber nicht ein neuer Anfang.

Im Sommer 1939 schloss Bernstein sein Musikstudium (Komposition, Klavier und Dirigieren) in Harvard ab und zog nach New York. Im selben Jahr schrieb er einen „Hebrew Song“ für Sopran und Klavier, den er auch als „Lamentation“ für Sopran und Orchester skizzierte. Im Frühjahr 1942 begann er, an seiner ersten Sinfonie zu arbeiten, und er berichtet im Programm der Uraufführung, dass er während der Arbeit erkannte, dass der erste Satz und ein weiterer in Planung die logische Ergänzung zu diesem „Klagelied“ waren. „So entstand die Sinfonie, mit einem stark veränderten ‚Klagelied‘, und aus der Sopranstimme wurde ein Mezzosopran. Das Werk wurde am 31. Dezember 1942 beendet und ist meinem Vater gewidmet.“

Das New England Conservatory, das älteste amerikanische Konservatorium in Boston Massachusetts, veranstaltete 1942 einen Kompositionswettbewerb, der für Bernstein zum Anlass

wurde, das Stück zu vollenden. Der legendäre Serge Kussewitzky, sein Dirigierlehrer, war Mitglied der Jury des Wettbewerbs, und so konnte er sich Hoffnung machen zu gewinnen. Innerhalb von zehn Tagen beendete er den Klavierauszug des Werkes, in drei Tagen schrieb er die Orchesterpartitur aus. Bis 31. Dezember musste das Stück in Boston sein. Also setzte sich Bernstein mit den Noten selbst in einen Zug und lieferte sie persönlich ab. Den Preis errang das Werk dennoch nicht. Dafür erntete er als Dirigent die ersten großen Lorbeeren, als er mit gerade einmal 27 Jahren als erster gebürtiger Amerikaner das New York Philharmonic Orchestra in der Carnegie Hall dirigieren konnte. Dadurch wurde auch Fritz Reiner, Chefdirigent des Pittsburgh Symphony Orchestra, auf ihn aufmerksam und lud ihn zu einem Gastspiel ein, bei dem er am 28. Januar 1944 die Uraufführung der Sinfonie realisieren konnte. Das Werk erhielt den Preis der amerikanischen Musikkritiker 1944 und wurde gleich von mehreren großen Orchestern nachgespielt.

Im Programmheft fährt Bernstein fort: „Die Sinfonie macht nicht sehr umfangreich Gebrauch von vorliegendem hebräischem thematischen Material. Das erste Thema des Scherzos ist eine Paraphrase eines traditionellen hebräischen Gesangs, und die Eröffnungssphäre der Gesangstimme in „Lamentation“ beruht auf einer liturgischen Kadenz, die heute noch im Gedenken an die Zerstörung Jerusalems durch Babylon gesungen wird. Andere Erinnerungen an hebräische liturgische Musik sind eher eine Frage des Gefühls als der Noten.“

Was die programmatische Bedeutung angeht, ist die Absicht wieder nicht wörtlich zu verstehen, sondern von einer emotionalen Qualität. Der erste Satz („Prophecy“) beabsichtigt, die Intensität der Bitten des Propheten an sein Volk zu vermitteln, und das Scherzo („Prophanation“) soll einen allgemeinen Eindruck von der Zerstörung und dem Chaos geben, die die heidnische Verdorbenheit in der Priesterschaft und im Volk angerichtet haben. Der dritte Satz („Lamentation“) ist die Vertonung eines poetischen Textes und hat natürlich eine genauere literarische Konzeption. Es ist das Wehklagen des Jeremias, als er sein geliebtes, jetzt ruiniertes, ausgeraubtes und entehrtes Jerusalem betrauert, nach seinen vergeblichen Bemühungen es zu retten. Der Text ist aus dem Buch der ‚Klagelieder‘ des Jeremias.“

Aus den Klageliedern des Propheten Jeremias

Kapitel 1, Verse 1–3

- 1 Ach, wie liegt die Stadt so verlassen, die voll Volks war! Sie ist wie eine Witwe, die Fürstin unter den Völkern, und die eine Königin in den Ländern war, muss nun dienen.
- 2 Sie weint des Nachts, dass ihr die Tränen über die Backen laufen. Es ist niemand unter allen ihren Liebhabern, der sie tröstet. Alle ihre Freunde sind ihr untreu und ihre Feinde geworden.
- 3 Juda ist gefangen in Elend und schwerem Dienst, es wohnt unter den Völkern und findet keine Ruhe; alle seine Verfolger kommen heran in Bedrängnissen.

Kapitel 1, Vers 8

- 8 Schwer gesündigt hatte Jerusalem ... Ach, wie liegt die Stadt so verlassen, die voll Volks war! Sie ist wie eine Witwe ...

Kapitel 4, Verse 14, 15

- 14 Sie irrten hin und her auf den Gassen wie die Blinden und waren mit Blut besudelt, dass man ihre Kleider nicht anrühren konnte;
- 15 man rief ihnen zu: „Weicht, ihr Unreinen! Weicht, weicht, rührt nichts an!“

Kapitel 5, Verse 20, 21

- 20 Warum willst du uns so ganz vergessen und uns lebenslang so ganz verlassen?
- 21 Bringe uns, HERR, zu dir zurück ...

(Aus: Die Bibel, nach Martin Luthers Übersetzung, Lutherbibel, revidiert 2017)

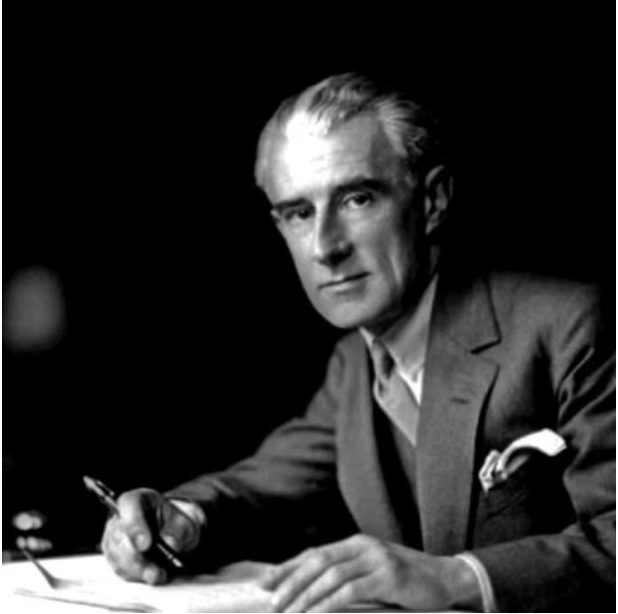
SAMUEL BABER



- 1910** Geburt am 9. März in West Chester (Pennsylvania).
- 1917** Erste Kompositionen, Vokal- und Instrumentalunterricht, sein Onkel Sidney Homer fördert ihn; Studium am neugegründeten Curtis Institute of Music (Klavier, Gesang, Komposition)
- 1919** Gewinnt den Bearn Award der Columbia University für eine Violinsonate
- 1932** Dirigierstudium bei Fritz Reiner
- 1933** Zeiter Bearn Award für die Ouvertüre
The School of Scandal op. 5
- 1934** Gesang- und Dirigierstudium in Wien; kurze Laufbahn als Bariton bis Anfang der 40er Jahre
- 1935–37** Aufenthalt an der American Academy in Rom;
Streichquartett op. 11
- 1937** **Symphony in one Movement op. 9**
- 1938** Die Symphony wird als erstes Werk eines Amerikaners bei den Salzburger Festspielen aufgeführt; Landesweite Rundfunkübertragung des **Essay for Orchestra op. 12** und des **Adagio for**

- Strings** (Bearbeitung des 2. Satzes seines Streichquartetts op. 11) in Amerika unter Leitung Toscaninis; ab da entstehen fast alle größeren Werke als Auftragskompositionen
- 1939** **Violinkonzert op. 14**
- 1942** **Second Essay for Orchestra op. 17**
- 1943** **2. Sinfonie „Flight Symphony“ op. 19**
(im Auftrag der amerikanischen Luftwaffe); Barber teilt mit dem Komponisten und Librettisten Gian Carlo Menotti sein Leben
- 1944** Cellokonzert, Dirigierstudium bei George Szell
- 1946** Barber repräsentiert die USA auf dem internationalen Musikfest in Prag; Ballett **Cave of the Heart op. 23**, nach Euripides' „Medea“
- 1947** **Knoxville: Summer 1915 op. 24** für Sopran und Orchester
- 1949** **Klaversonate** durch Horowitz uraufgeführt
- 1951** Dirigierstudien bei Nikolaj Malko; Barber dirigiert Konzerte in Berlin und Frankfurt
- 1952** Vizepräsident des International Music Council
- 1953** Die Orchestersuite nach Cave of the Heart wird als **Medea's Meditation und Rachtanz** neu bearbeitet
- 1958** Pulitzer Price für die Oper **Vanessa op. 32**, die bei den Salzburger Festspielen aufgeführt wird
- 1962** Teilnahme am Kongress sowjetischer Komponisten in Moskau; Pulitzer Price für das **Klavierkonzert op. 38**
- 1966** Mit der Oper **Anthony and Cleopatra** wird das neue Metropolitan Opera House in New York eröffnet
- 1978** **Third Essay for Orchestra op. 47**
- 1981** Am 23. Januar stirbt Samuel Barber an den Folgen einer Krebserkrankung. Er hinterlässt etwa 17 Orchesterwerke, (ein Oboenkonzert konnte er nicht mehr vollenden), drei Opern, zwei Ballette, Lieder, Kammermusik und einige Klavierwerke

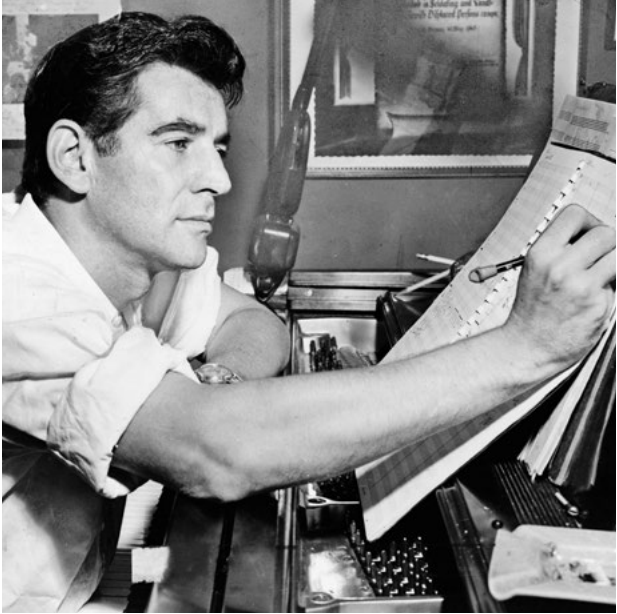
MAURICE RAVEL



- 1875** Geburt am 7. März als Sohn eines Ingenieurs und seiner Frau in der Ciboure (Departement Basses-Pyrénées); Umzug nach Paris
- 1882** Klavier- und Musiktheorieunterricht
- 1889** Debüt als Pianist, Aufnahme ins Pariser Conservatoire
- 1893** **Ballade de la reine morte d'aimer**
- 1895** Wegen ungenügender Leistungen wird Ravel aus seinen Klavier- und Harmonieklassen relegiert
- 1898** Offizielles Debüt als Komponist
- 1899** Debüt als Dirigent mit der Ouvertüre **Shéhérazade**
- 1902** **Streichquartett F-Dur**
- 1903** **Shéhérazade; Sonatine**
- 1904** **Miroirs**
- 1905** Ravel scheitert zum fünften Mal am Rompreis des Conservatoire, dessen Direktor darauf zurücktritt
- 1907** **Rapsodie espagnole; Oper L'heure espagnole**
- 1908** **Gaspard de la nuit**
- 1909** Ballett **Daphnis et Chloé**

- 1911** **Valses nobles et sentimentales;**
Begegnung mit Strawinsky
- 1915** Ravel wird Kraftfahrer bei der französischen
Artillerie
- 1916** Oper **L'Enfant et les sortilèges**
- 1919** **La Valse**
- 1920** Ravel lehnt die Mitgliedschaft in der Ehrenlegion
ab
- 1922** Orchestration von Mussorgskys Bilder einer
Ausstellung
- 1923** Konzertreisen durch Italien, England, Belgien,
Holland und Spanien. **Violinsonate**
- 1924** **Tzigane** für Violine und Orchester
- 1926** Konzertreise durch Mittel- und Nordeuropa;
Wachsende Gesundheitsprobleme
- 1928** Reise durch die USA; **Boléro**
- 1929** Die zwei **Klavierkonzerte** werden begonnen
- 1932** Autounfall; Ende der Kompositionstätigkeit
- 1937** Ravel stirbt am 28. Dezember an den Folgen
einer Gehirnoperation

LEONARD BERNSTEIN



- 1918** Louis Bernstein wird am 25. August 1918 in Lawrence, Massachusetts, geboren
- 1928** Im Alter von 10 Jahren erlernt er das Klavierspielen autodidaktisch und erhält erst später Unterricht
- 1938** Studium an der Harvard University, später am Curtis Institute of Music unter anderem bei den Komponisten Walter Piston und Randall Thompson und bei dem Dirigenten Fritz Reiner
- 1940/1941** Bernstein erhält am Berkshire Music Center Dirigierunterricht bei Serge Kussewitzky
- 1941** Uraufführung der **Sinfonie Nr. 1 „Jeremiah“** in Pittsburgh, des Balletts **Fancy Free** und des Musicals **On the Town** in New York
- 1942** Stellvertreter Kussewitzkys beim Tanglewood Festival
- 1943** Er tritt kurzfristig für den erkrankten Bruno Walter als Dirigent ein und wird über Nacht berühmt; stellvertretender Chefdirigent beim New York Philharmonic Orchestra

- 1944** Musical **On the Town**, Ballett **Fancy Free**
- 1945** Nach Auftritten bei fast allen größeren Orchestern in den USA wird er Chefdirigent des New York City Symphony Orchestra
- 1947** Auftritte in Montreal, London, Prag, Paris, Brüssel und Tel Aviv
- 1950** Oper in sieben Szenen **Trouble in Tahiti**
- 1952** In den Fernsehsendungen „Young People’s Concerts“ erklärt Bernstein über 20 Jahre lang klassische Werke
- 1953** Erster amerikanischer Dirigent an der Mailänder Scala, Musical **Wonderful Town**
- 1954** Filmmusik **On the Waterfront**
- 1956** Operette **Candide**
- 1957** Musical **West Side Story**
- 1958–69** Bernstein ist als erster Amerikaner Chefdirigent des New York Philharmonic Orchestra. Er dirigiert es in dieser Zeit in 939 Konzerten
- 1961** Dirigent der Antrittsgala für Präsident John F. Kennedy
- 1965** **Chichester Psalms** für Chor, Knabensolo und Orchester
- 1971** **Mass** für Sänger, Schauspieler und Orchester
- 1973** Auf Einladung der Harvard University hält Bernstein eine Vorlesungsreihe
- 1984** **A quiet Place**, Oper in vier Akten
- 1988** **Missa Brevis**, moderne Messe für Sänger und Orchester
- 1989** Am 23. Dezember und am 25. Dezember 1989 dirigiert er Beethovens Neunte Symphonie in Berlin zum Fall der Mauer
- 1990** Bernstein stirbt am 14. Oktober in New York City. Er hinterlässt drei Symphonien, zwei Opern, fünf Musicals, viele kleine Werke und Publikationen.

MAKOTO OZONE



Makoto Ozone ist eine einzigartige Persönlichkeit sowohl im Jazz als auch in der klassischen Musik, der ganze Klangwelten und eine Fülle weiterer Einflüssen in seinen Auftritten miteinander verbindet. Geboren in Kobe (Japan), brachte er sich unter Anleitung seines Vaters den Jazz bei, erst auf der Orgel, dann auf dem Klavier. Erste öffentliche Aufmerksamkeit erregte er durch ein Solokonzert in der Carnegie Hall 1983, danach erhielt er seinen Studienabschluss am Berklee College of Music. Makoto Ozone wurde der erste japanische Künstler, der einen Exklusivvertrag bei CBS, erhielt und veröffentlichte sein erstes Album ein Jahr nach seinem Auftritt in der Carnegie Hall.

Seine brillante Karriere im Jazz brachte ihm 2003 eine Grammy-Nominierung und führte ihn regelmäßig an die Spitze der internationalen Jazz-Szene. Er machte Aufnahmen und Reisen mit Musikern wie Gary Burton, Chick Corea, Paquito D'Rivera, Anna Maria Jopek, Branford Marsalis und anderen. 2004 gründete er seine eigene Bigband in Japan, „No Name Horses“, die regelmäßig nach Europa, Nordamerika und Asien reist. In den letzten Jahren baute er sein klassisches Repertoire aus,

zusätzlich zu seinen Jazz-Engagements. Nachdem er Gershwins „Rhapsody in blue“ 1996 das erste Mal aufführte, spielt er jetzt Konzerte Mozart, Bernstein, Prokofjew, Schostakowitsch und Rachmaninoff. Darüber hinaus komponierte er selbst über 300 Stücke, viel davon für „No Name Horses“, aber auch eine Sinfonie und ein Klavierkonzert.

2014 luden Alan Gilbert und die New Yorker Philharmoniker ihn zu einer Asienreise ein. Danach trat er 2014 und 2017 mit dem Orchester im New Yorker Lincoln Center auf, wovon eine Aufnahme „Beyond Borders“ mit Aufführungen der „Rhapsody in blue“ und Bernsteins „The Age of Anxiety“ veröffentlicht wurde. Er arbeitete mit namhaften Dirigenten wie François-Xavier Roth, Marin Alsop, Alan Gilbert, Carlos Miguel Prieto, Lahav Shani, Thomas Zehetmair und Charles Dutoit und Orchestern wie dem San Francisco Symphony, dem Sao Paulo Symphony, der NDR Radiophilharmonie, den Stuttgarter Philharmonikern, und vielen Orchestern in Japan wie dem NHK Symphony Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Orchestra und der Sapporo Symphony.

In jüngster Zeit gehörte zu den Höhepunkten Ozones Debüt mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France und Lahav Shani, dem Detroit Symphony Orchestra und Leonard Slatkin und dem Hiroshima Symphony Orchestra mit Christian Arming. In dieser Spielzeit wird Ozone außer mit den Stuttgarter Philharmonikern und Dan Ettinger mit dem Tokyo Metropolitan Symphony und dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Alan Gilbert auftreten, und mit seinem Jazztrio an der Ostküste der USA.

Makoto Ozone hat eine umfangreiche Diskographie mit über 30 Alben als Interpret und als Komponist in Solo-, Duo- und Trio-besetzungen und mit vielen anderen. Seine vielen Preise umfassen u.a. den Kinokuniya Theatre Award (2000), den Kobe City Culture Award (2005), den Fumio Nanri Prize (2007), den Hyogo Prefecture Culture Award (2009) und den Art Encouragement of Education, Culture, Sports, Science Minister's Prize (2014).

2018 erhielt Ozone die Ehrenmedaille mit purpurnem Band der japanischen Regierung, Japans höchste Auszeichnung für Einzelpersonen, die bedeutende Beiträge zum wissenschaftlichen oder kulturellen Leben lieferten.

EDNA PROCHNIK



Die israelische Mezzosopranistin Edna Prochnik absolvierte ihr Opernstudium mit Auszeichnung an der Rubin Academy of Music in Tel Aviv und setzte ihre Studien bei Walter Berry an der Hochschule für Musik in Wien fort. Von 2009/10 bis 2016/17 gehörte sie dem Ensemble des Nationaltheaters Mannheim an.

Hier konnte sie sich ein breit gefächertes Repertoire erarbeiten und sang u.a. Rollen wie die Titelpartie in „Carmen“, Erda in das „Das Rheingold“, Prinz Orlofsky in „Die Fledermaus“, Muse/Nicklausse in „Hoffmanns Erzählungen“ und Suzuki in „Madama Butterfly“. In der Neuproduktion des Rings in Mannheim gab sie ihr Debüt als „Rheingold“-Fricka, gefolgt von der Fricka in der „Walküre“. Weitere vielbeachtete Rollendebüts in Mannheim waren die Prinzessin Eboli in „Don Carlo“ sowie die Kundry in „Parsifal“. Zudem erweiterte sie 2015/16 ihr dortiges Repertoire um die Beroe in „Die Bassariden“ sowie um die Klytämnestra in „Elektra“.

Engagements der letzten Zeit beinhalten u.a. ihre Mitwirkung als Mutter in „Le Malentendu“, eine Kooperation der Neuen

Oper Wien und dem Teatro del Canal in Madrid sowie die Marcellina in „Le nozze di Figaro“ mit dem Israel Philharmonic Orchestra in Tel Aviv. Des weiteren übernahm sie an der Opéra National de Paris die Rolle der Olga in „Die lustige Witwe“.

Edna Prochnik ist ständiger Gast an der New Israeli Opera wo sie u. a. als Ottavia in „Die Krönung der Poppea“, Aun-tie in „Peter Grimes“ und Amneris in „Aida“ zu hören war. Letztgenannte Partie sang sie auch beim Sommerfestival St. Margarethen/Österreich. Desweiteren gastierte sie als Santuzza in „Cavalleria rusticana“ an der Palm Beach Opera, als Fenena in „Nabucco“ sowohl beim Bergen Opera Festival als auch bei den Bregenzer Festspielen. Als Prinz Orlofsky in „Die Fledermaus“ war sie auf einer Japantournee der Wiener Kammeroper zu hören.

Ihr weitgefächertes Konzertrepertoire ließ sie mit Dirigenten wie Philippe Entremont, Marek Janowski, Frederic Chaslin, Gari Bertini, Asher Fish, Avi Ostrovski, John Nelson und Dan Etti-nger zusammenarbeiten.

Zurzeit ist Edna Prochnik als freischaffende Künstlerin im In- und Ausland tätig. Mit den Stuttgarter Philharmonikern und Dan Ettinger verbindet sie eine intensive Zusammenarbeit.

DAN ETTINGER UND DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hänssler Classic die erste CD unter Dan Etingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, im Sommer 2019 wurde eine zweite CD mit dem Klavierkonzert Nr. 2 von Sergej Rachmaninoff (Solist: Fabio Martino) und der 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.

Dan Ettinger ist seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Sein Vertrag wurde vorzeitig bis Sommer 2023 verlängert.

Als einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation dirigiert Ettinger regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern wie der Metropolitan Opera New York, dem Royal Opera House London, der Opéra National

de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, sowie den Staatsopern in Wien und München und bei den Salzburger Festspielen.

Auch auf dem Konzertpodium feiert Ettinger große Erfolge. 2002 wurde er Erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony Orchestra den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war Ettinger Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim und von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seitdem Conductor laureate ist. Beim Israel Symphony Orchestra war er seit 2005 Chefdirigent und Musikdirektor und ist heute Erster Gastdirigent. Im Januar 2018 trat Ettinger zusätzlich sein neues Amt als Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv an.



Die CDs sind bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.

KONZERTHINWEISE

Sonntag

09.02.20

19:00 Uhr

LUTHERKIRCHE BAD CANNSTATT

SONDERKONZERT „MUSIK AM 13.“

Zimmermann Requiem für einen jungen
Dichter

Melanie Walz Sopran

Uwe Schwenker-Primus Bariton

Rainer Wolf, Felix Heller Sprecher

SWR Experimentalstudio

Konzertchor Darmstadt

Einstudierung: Wolfgang Seeliger

Ensemble Vocappella Limburg

Einstudierung: Tristan Meister

Bachchor Stuttgart

Dirigent **Jörg-Hannes Hahn**

Dienstag

11.02.20

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Kodály Duo für Violine und Violoncello

Bartók Rumänische Tänze

Strauss Metamorphosen für sieben Streicher

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Freitag
14.02.20

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

NACHTSCHWÄRMER-KONZERT

Rimski-Korsakow Scheherazade

Dirigent **Dan Ettinger**

Anschließend Jazz im BIX Jazzclub

Sonntag
16.02.20

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

Tschaikowsky Klavierkonzert Nr. 1

Rimski-Korsakow Scheherazade

Fabio Martino Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten außer für 09.02.20 bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen. Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen! Eintrittskarten für 09.02.20 bei www.easyticket.de, Telefon 0711 / 255 55 55

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte: Albrecht Dürr

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Fotos: Foto Ozone © Yow Kobayashi, Prochnik © Michael Prochnik

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Gabriel Feltz

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Michael Sommer
Simone Bopp
Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.